

der abwasch

samstag 11 uhr in der küche

mann mann mann, hier sieht es ja wieder mal übel aus. alles kunterbunt – kreuz und quer – gemischt, kraut und rüben durcheinander. und das im wörtlichen sinn, wenn man kleingehacktes kraut und reste gekochter rüben als kraut und rüben durchgehen lassen kann. sonst nicht. hier herrscht das chaos. dabei wäre ordnung so etwas angenehmes.

ich denke, es gibt nichts beruhigenderes, als eine wohl durchdachte, systematische ordnung in den mich umgebenden gegenständen. eine ordnung der sorte bleibend, durch- und überschaubar, die es mir erlaubt, auch blind durch den gewohnten, mir bestens bekannten raum zu gehen, ja geradezu zu schweben. ohne angst, irgendwo dagegen zu stossen. ohne furcht, mit unvorhergesehenem konfrontiert zu werden.

das ist echte freiheit. das ist unbeschwertes leben. klar strukturiert. einfach im aufbau. einfach in der handhabung. alles was in irgendeiner form mit meinem leben zu tun hat, befindet sich – im idealfall – an seinem festen, von mir zugeteilten stand- und/oder liegeort. fast alles. denn in diesem einen punkt wird mich mein schatzi wohl nie verstehen. so ein spontanes durcheinander macht mich kirre. ich muss hier erstmal ordnung schaffen, bevor ich mit dem abwaschen beginnen kann.

wie erklärte uns unsere damalige kochlehrerin die einzig richtige, unbedingt zu befolgende reihenfolge beim geschirr spülen? glas, teller & tassen, besteck, dann alles aus plastik und zum schluss pfannen & töpfe. und dies aus einem einfachen grund: wenn das wasser verschmutzt ist, sieht man dies am ehesten beim durchsichtigen glas. das leuchtet ein.

deshalb zuerst die gläser und dann in den verschiedenen schmutzgraden nach oben bis zu den töpfen durchgearbeitet.

zu meiner schulzeit machte diese überlegung noch sinn, denn fettlöseformel und ähnliches, wie man es heute längst aus villa bacho kennt, waren damals noch nicht erfunden.

schon erstaunlich, in welchen situationen man plötzlich mit seinem alter konfrontiert wird... auch wenn es heute aus sauberkeitstechnischer sicht wenig sinn machen mag, an die über jahre hinweg wiederholten abläufe gewöhnt man sich und hält sich auch mit – oder trotz – moderner spülmittel an alte, liebgewonnene rituale. deshalb also zuerst die gläser für ihr bad im noch jungfräulichen spülwasser aussortiert. es soll ja menschen geben, die behaupten, dass man beim abwaschen so richtig entspannen, fast schon meditieren könne. dem kann ich so jedoch nicht zustimmen. meine volle aufmerksamkeit gehört dem richtigen sortieren des geschirres. da bleibt keine zeit zum träumen.

okay, nach den gläsern sind teller und tassen an der reihe. die sind erfahrungsgemäss meist nicht sehr verdreckt. falls doch, spült man sie kurz mit kaltem wasser vor. ist ja kein grosser aufwand. erkläre das mal einer meinem schatzi. den vertrockneten, verkrusteten kaffee in ihren vielen tassen könnte man bestimmt mahlen und in familienverpackungen als instantkaffee wiederverkaufen.

da war unsere kochlehrerin von einem anderen kaliber. lieber alles vorseülen und dafür weniger spülmittel verbrauchen. das war eine wirklich sparsame frau. wenn wir es nach ihrer meinung mit dem spülmittel etwas zu gut meinten – und das taten wir ihrer ansicht nach eigentlich immer – durften wir uns

ihren standardspruch nummer eins anhören: "wollt ihr geschirr spülen oder in der spüle baden?" einfach und äusserst einprägsam, wie ich finde. vielleicht liegt es aber auch einfach daran, dass dieser spruch schon 50 prozent ihres repertoires darstellte. sogar hier war sie sparsam. den einen für den abwasch, den anderen fürs kochen. das nenne ich effizient. die restlichen 50 prozent ihrer kleinen sprüchesammlung durfte man sich ebenso regelmässig beim kochen anhören.

einmal kurz den kochlöffel nach dem umrühren für einen moment im köchelnden wasser in der pfanne vergessen und schon drang ihre stimme von hinten über die schulter ans ohr: "den löffel kannst du lange im wasser stehen lassen. der wird nicht lind." wie oft habe ich mir gewünscht, dass sie sich mal was neues einfallen lässt. beim kochen hatte sie immer wieder neue ideen, aber in dieser beziehung war kreativität leider nicht ihre stärke.

von systematisch organisiertem abwasch und generalstabsmässig geplanten kochabläufen hatte sie allerdings wirklich ahnung. dafür konnte man sie echt bewundern und dabei noch einiges lernen. satz des pythagoras? gelernt, verstanden, notendurchschnitt verbessert, nach der schule nie mehr gebraucht und wieder vergessen. ordnung ist das halbe leben? dieser eher trocken anmutende satz wurde uns in jeder kochstunde so anschaulich demonstriert und aus voller überzeugung vorgelebt, dass sich diese worte als erfahrung tief ins gedächtnis eingruben. man kann über den kochunterricht denken was man will, doch die wirklich wichtigen dinge des lebens – inklusive weisheiten – lernt man hier und nirgendwo sonst.

nachdem ich nun also die keramik – so es denn solche ist – aus dem langsam schrumpfenden berg aus geschirr und essensresten geborgen, mit kaltem wasser vorgespült und neben den vorbereiteten gläsern fein säuberlich aufgetürmt habe, geht es an die suche nach dem besteck.

dies ist – zumindest wenn man sich, wie es hier der fall ist, nicht von beginn weg an gewisse ordnungsrituale hält – eine der kniffligeren aufgaben. das dünne besteck verbirgt sich gerne hinter oder unter den grossen, schweren pfannen und töpfen. auch das salatsieb ist ein begehrtes versteck, um sich festzukrallen und sich damit dem bevorstehenden abwasch zu entziehen. ausserdem liegt es in der natur von gabel und messer, dass sie pieksen, stechen und schneiden. diese beinahe schon gefährliche, auf jeden fall aber unangenehme suche, liesse sich ohne grösseren aufwand vermeiden, indem man schon beim abräumen des esstisches auf die gelernte, richtige ordnung achtet und das geschirr, nach gattung sortiert, für den abwasch bereitstellt. aber wie schon gesagt: erkläre das mal einer meinem schatzi.

für meinen geschmack dürfte die unterteilung sogar noch etwas feiner ausfallen, als die von meiner damaligen kochlehrerin bevorzugte aufteilung in glas / teller & tassen / besteck / plastik / pfannen & töpfe. man könnte, ja man sollte sogar noch ein wenig tiefer ins detail gehen. auf der suche nach dem perfekten ablauf gibt es immer wieder etwas zu verbessern.

ein kleinerer themenkomplex verfolgt mich schon seit meiner schulzeit: wäre es nicht logisch, auch messer und gabeln getrennt zu spülen? der gedanke dahinter ähnelt in seiner logik dem, des im laufe des spülens schmutziger werdenden

wassers. mit einem schwamm oder lappen, der durch die scharfen messer zerschnitten wird, ist es schwierig bis unmöglich, auch noch gabeln und löffel wirklich sauber zu bekommen. deshalb sollte man meiner ansicht nach zuerst löffel, dann gabeln und zuletzt die messer abwaschen. das selbe gilt logischerweise auch für das abtrocknen, denn spülen und trocknen sollten in der reihenfolge immer eine einheit bilden.

durch diese minimale veränderung der spülreihenfolge erreicht man theoretisch eine schonende wirkung für das material, die nicht zu unterschätzen ist, was eigentlich im sinne meiner sparsamen lehrerin sein sollte. aber wie das mit genialen ideen oft der fall ist, die verbesserung blieb bis heute reine theorie. was den ablauf des geschirrspülens betrifft – das gebe ich gerne zu – bin ich offensichtlich etwas unflexibel. vermutlich wurde ich zu sehr von meiner kochlehrerin geprägt. ein in jungen jahren antrainiertes verhaltensmuster wird man so schnell nicht wieder los. ich werde das zusammengesuchte besteck also wie üblich bunt gemischt in die spüle kippen und dann ebenso gemischt spülen und abtrocknen.

sieht aus, als ob das besteck komplett zusammengeklaut wäre. dann weiter nach plan: glas, okay. teller & tassen, okay. besteck, okay. plastik kommt jetzt an die reihe. das zusammensuchen der plastikbehältnisse kann man – zumindest beim vorbereiten des abwasches – der einfachheit halber mit dem ordnen der pfannen und töpfe verbinden. denn erstens stehen diese meistens verschachtelt in- und übereinander und müssen sowieso teil für teil einzeln in die hand genommen werden. und zweitens bleiben nach dem auftürmen des

plastikgeschirrs nur noch die pfannen und töpfe stehen, womit sie nicht mehr aussortiert werden müssen.

natürlich könnte man sich auch diese arbeit sparen, wenn man direkt nach dem kochen töpfe und pfannen vorsortiert, nach grösse geordnet – und somit platz sparend – neben den plastikbehältnissen säuberlich stapeln würde. am besten alles vorgespült. aber erkläre das mal einer meinem schatzi. ich spüle also auch das plastikgeschirr und die pfannen mit kaltem wasser vor.

natürlich kann man im zusätzlichen sortieren der pfannen und töpfe auch einen vorteil sehen. einzelne gut versteckte, bisher nicht aufgefundene gabeln, löffel und messer werden auf diese weise noch rechtzeitig vor dem spülen des besteckes gefunden. denn wenn erst einmal die töpfe an der reihe sind, ist es zu spät für nachträglich gefundenes besteck. denn dieses würde den ganzen, gut durchdachten ablauf durcheinander bringen. und so wäre es, wäre ich schon am spülen, auch jetzt. eine gabel und zwei kaffeelöffel fallen mir in die hände. so, damit wären die vorbereitungen abgeschlossen. nochmal kurz kontrolliert, ob alles an seinem ihm zgedachten ort steht, damit ein reibungsloser ablauf gewährleistet ist. glas / teller & tassen (vorgespült) / besteck / plastik (vorgespült) / pfannen & töpfe (vorgespült).

doch, sieht gut aus. dann kann es jetzt losgehen.

ich werde zuallererst die richtige wassertemperatur einstellen. das kann eine weile dauern, bis auch das kochend heiss sein sollende wasser nicht mehr lauwarm aus dem hahn fließt.

würde ich mich jetzt schon für eine kalt/heiss-mischung entscheiden, wäre diese, bis das becken vollgelaufen ist, zu heiss. deshalb drehe ich den kaltwasserhahn vorerst noch nicht auf. nach einigen minuten, als das warmwasser seine normaltemperatur erreicht hat, mische ich das kalte wasser dazu, bis die optimale temperatur erreicht ist. in grad celsius kann man diese nicht angeben. es braucht erfahrung, die ideale balance zwischen heiss genug um den schmutz zu lösen und kühl genug damit man sich nicht die finger verbrennt, zu finden. wenn diese gefunden ist, verschliesse ich den abfluss mit dem stöpsel. stöpsel?

so viel zur umsetzung der theorie, ich kann den stöpsel nicht entdecken. der hing doch immer an diesem haken – welcher auch verschwunden ist. toll. ich gebe zu, ich spüle in dieser küche nicht allzu oft. und da mein schatzi gerne mal das eine oder andere in der wohnung umstellt und dabei auch – oder vorallem – vor der küche nicht halt macht, könnte der verschlusspfropfen theoretisch überall sein. wie gesagt, ihr verständnis für ordnung ist ein anderes als das meine. ich werde sie fragen müssen, auch wenn mir dies eher unangenehm ist.

sie sitzt, seit sie vor ungefähr einer halben stunde aus dem bett geklettert ist, im wohnzimmer, um sich noch ein wenig vom schlaf der letzten nacht zu erholen. als ich vorhin kurz bei ihr war, sass sie mit einer heissen tasse kaffee in ihre woldecke gekuschelt in ihrem Lieblings-sessel. ein auge schon halb geöffnet, etwas abwesend auf die tasse kaffee in ihrer hand starrend. die muss ich ihr auch noch abnehmen, wenn ich schon mal das geschirr spüle.

vielleicht ist sie ja noch immer im halbschlaf. dann wird sie sich später mit etwas glück nicht mehr an meine frage nach dem stöpsel erinnern. sie behandelt mich immer so von oben herab, wenn ich mal zugeben muss, dass ich etwas nicht weiss.

ich dreh mal das wasser wieder ab und rufe aus der küche vorsichtig richtung wohnzimmer: "schatzi?" sie antwortet nicht, aber es kommt bewegung ins wohnzimmer. "schatzi, wo ist denn der stöpsel für die spüle?", versuche ich es noch einmal. nach einer kurzen wartepause, dennoch schneller als erwartet kommt die etwas müde antwort. und eine unerwartet konkrete noch dazu. der stöpsel ist in der küche. super. dann bin ich ja gerettet. ob sie wohl noch etwas genauere werden kann? ich versuche mit "schatzi, wo denn in der küche?", weitere informationen zu erhalten.

wenn sie müde ist, hält sie ihre antworten immer etwas knapp. doch sie bemüht sich, mir behilflich zu sein. der stöpsel sei dort, wo er immer ist, meint sie. nur wo mag das wohl sein? ich starte einen weiteren versuch: "und wo ist er sonst immer?". klar doch: am haken. ob sie wohl weiss, dass der haken nicht mehr da hängt? es führt nichts an einer weiteren frage vorbei: "schatzi, da ist keiner mehr. welchen haken meinst du denn?". diesmal dauert es etwas länger. ich höre, wie sie sich bewegt. klingt, wie wenn sie die decke beiseite schieben würde. bitte nicht aufstehen und in die küche kommen, um mir mit verschlafenem, aber trotzdem vorwurfsvollem blick den haken direkt vor meiner nase zeigen. bleib nur liegen. bitte.

sie bleibt, musste sich wohl nur ein wenig luft verschaffen. noch immer mit etwas müder stimme erklärt sie mir, dass der haken am regal hängt. wo auch sonst? das hilft mir doch schon ein wenig weiter. mal schauen, welches regal denn da in frage

käme. interessant, ich entdecke gerade eine ganze menge neuer regale an den wänden. die habe ich bis jetzt noch gar nicht bemerkt. wo hat sie die denn wieder her? sieht nach bauhaus aus. da treibt sie sich ja gerne und oft rum.

nein, ich mag keine veränderungen. wohin das führt, kann man hier gerade mal wieder sehen. ich stehe in unserer küche und habe keine ahnung wo ich diesen doofen stöpsel finden könnte. dabei könnte es so einfach sein. einfach den stöpsel da lassen, wo er hingehört. sich einmal für einen geeigneten platz entscheiden und ihn dort lassen. aber wie gesagt, in dieser frage werden wir uns nie einigen.

weiter im heiteren rätsel raten? wird wohl das einfachste sein. "schatzi, an welchem regal denn?" ich fasse meine fragen extra kurz und versuche damit verwirrenden aussagen vorzubeugen. und so klappt es auch immer wieder, dass ihre antworten so gut wie keine fragen offen lassen. wie zum beispiel diese: der haken ist am neuen regal angebracht. mensch, die sind doch alle neu. "ja, schon klar", starte ich einen weiteren versuch "aber welches dieser regale ist neu?". ich bin immer wieder stolz auf mich, wie ich mich an die lösungen meiner probleme herantaste. und auch die nächste antwort lässt keinen zweifeln daran, dass ich kurz vor dem ziel stehe. sie meint, es handle sich um das neue regal an der wand. noch eine weitere frage? nur so zum spass? "schatzi, und an welcher wand?".

obwohl sie noch nicht wirklich wach ist, scheint sie mir um längen voraus zu sein. ihre antwort bestätigt mir wieder einmal, dass ich mich ohne einen festen punkt im kreis drehe. ihre antwort lautet: in der küche. "danke schatzi, ich hab ihn". das ist natürlich gelogen, aber eine zweite runde mag ich jetzt nicht

drehen. ich finde ihn auch so. immerhin weiss ich jetzt, dass er an einem haken an einem neuen regal hängt.

hier hat es wirklich eine ganze menge neuer regale an den wänden. wie viel zeit die frau in die umgestaltung dieser räume steckt, schon erstaunlich. ich suche mal auf eigene faust. trotz längerer suche von auge und anschliessendem abtasten aller regale – könnte ja sein, dass der haken oben, von unten nicht sichtbar, angebracht ist, alles schon erlebt – kann ich keinen haken, geschweige denn den stöpsel finden. vielleicht sollte ich einfach warten, bis sie aufgestanden ist. dann kann sie mir zeigen, welches regal sie genau gemeint hat. in der zwischenzeit könnte ich schon mal duschen. dann kann ich später abwaschen, wenn sie duscht.

okay, also dann duschen. warum wundere ich mich nicht? im abfluss der dusche steckt der gesuchte stöpsel. "schatzi", frage ich aus der dusche "kann es sein, dass du den stöpsel im badezimmer gebraucht hast?" ich würde mich an ihrer stelle jetzt in grund und boden schämen. aber sie ist da cool. ach stimmt ja, fällt ihr ein, sie musste gestern noch die pflanzen umtopfen. und damit sie nicht den abfluss verstopft...

ich wusste doch schon immer, dass ich keine pflanzen mag. die wuchern unkontrollierbar in alle richtungen, was meinem sinn für ordnung und kontrolle zutiefst widerstrebt. und jetzt sind wir schon so weit, dass ich von diesen dingern, oder zumindest in ihrem namen, um die einfache auffindung des stöpsels gebracht werde. nein, ich mag keine pflanzen.

also dann, wieder zurück in die küche und frisch – so frisch es halt beim zweiten anlauf geht – ans werk. noch einmal die wassertemperatur-prozedur, stöpsel rein und das spülbecken

dreiviertel mit wasser gefüllt.

wichtig: immer erst das wasser und dann das spülmittel. sonst gibts zu viel schaum. okay, die temperatur ist ideal. fehlt nur noch ein tropfen spülmittel. ich korrigiere mich: es fehlt noch die ganze flasche spülmittel. mein fleissiges schatzi wird doch nicht beim umtopfen gleich die gelegenheit benutzt haben, um die pflanzen zu reinigen?

sieht nicht so aus, kein spülmittel neben dem duschgel im bad zu finden. wenn es nicht neben der spüle steht, würde ich tippen, dass es im kasten unter der spüle bei all den anderen fläschchen und flaschen mit putz- und desinfektionsmitteln steht. das kleine problem bei der sache ist jedoch die tatsache, dass unter der spüle kein schrank mehr zu finden ist. wie gesagt, sie mag veränderung. soll ich sie wieder fragen? nein, ich versuchs mal mit einem alten indianertrick.

ein leicht öko angehauchter klassenlehrer – der uns neben vielen anderen interessanten dingen auch den satz des pythagoras lehrte – beeindruckte uns schüler früher – den einen mehr, den anderen weniger – mit seiner sparsamkeit. dies scheint an dieser schule voraussetzung für eine anstellung gewesen sein.

dieser in jute oder ähnliches gekleidete mensch mit halbglatze, dafür umso längeren restlocken und krausem vollbart – ein in birkenstock wandelndes klischee – bewahrte beispielsweise seine schulbücher in einer alten bananenkiste im klassenzimmer auf. nie habe ich ihn in den drei jahren in seiner klasse mit einer mappe oder einer aktentasche gesehen. immer war er mit der bananenkiste unterwegs. auch in sachen ernährung war er beim sparen weit vorn. hinter unserem schulhaus hatte er sich – direkt vor den fenstern der kochschul-

küche – einen kräutergarten angelegt. wer seinem unterricht störte, was in unserem alter schon einmal passieren konnte, wurde dazu verknurrt, an freien nachmittagen in diesem gärtchen unkraut zu jäten, oder die pflanzen zu giessen. gemeinsam für die natur war wohl sein motto. aber wir schüler konnten auch von seinem gärtchen profitieren. die kochlehrerin – nur sie – hatte die erlaubnis, sich für ihren unterricht mit seinen immer frischen kräutern einzudecken.

wenn ich heute so darüber nachdenke, glaube ich, zwischen den beiden lief was. das ist nur so ein gefühl, denn zusammen konnte man sie äusserst selten sehen. aber gerade dieses auffällig unauffällige verhalten drängt geradezu den verdacht auf eine liaison der beiden auf. zudem tranken beide oft und gerne tee. in diesem zusammenhang durften wir eine seiner weiteren sparmassnahmen beobachten. die einmal benützten teebeutel pflegte er während den schulstunden auf der fensterbank von der sommersonne trocknen zu lassen, um sie dann ein zweites mal zu benützen. guten appetit.

aber diese angewohnheit bringt mich auf eine idee. wäre es möglich, dass der beim letzten abwasch benützte schwamm noch mit resten des spülmittels getränkt ist? probieren geht über studieren. sofern ich den schwamm irgendwo auftreiben kann. ich glaube heute wird ein wunderbar reibungslos verlaufender tag. "schatzi", rufe ich wieder richtung wohnzimmer "hast du eine idee, wo ich den schwamm finden kann?". klar hat sie. und mehr als nur eine idee. da hätte ich aber auch selber drauf kommen können. der schwamm befindet sich natürlich am selben ort wie. na...? wie das spülmittel. da bin ich ja wieder mal ein echtes stück weiter gekommen.

mal im ernst. ich gebe es ja zu, dass ich mich oft ums geschirr spülen drücke. aber kann man es mir angesichts dieser immer wiederkehrenden anfangsschwierigkeiten verübeln? vor einer woche kannte ich mich in dieser küche noch aus. und sieben tage später fühle ich mich hier schon wieder wie ein fremder. gewisse gegenstände kommen mir bekannt vor. zum beispiel den kühlschrank oder den herd glaube ich wiederzuerkennen. dass allerdings ihr standort noch der selbe ist, würde ich unter eid nicht aussagen wollen. den tieferen sinn dieser beinahe allwöchentlichen umstellaktionen werde ich vermutlich nie verstehen.

für mich bestimmt die logik im ablauf einer für den raum typischen tätigkeit, die einrichtung des jeweiligen raumes. auch in der küche. pfannen und töpfe gehören so nah wie möglich zum herd. kochbesteck über den herd, am besten etwas nach rechts verschoben, da ich rechtshänder bin. das vereinfacht beim kochen den zugriff auf das benötigte werkzeug und verkürzt die wege. deshalb bin ich auch ein freund des apple macintosh. bei diesen kisten ist alles durchdacht. die maus kann ich rechts an der tastatur anschliessen. wenn ich linkshänder bin, links. kein problem. mein schatzi steht eher auf pc's. dort wird das mauskabel direkt am tower angeschlossen und behindert – durch den zug nach hinten unten, hinter den tisch – mit seiner länge von zwei metern rechts- wie linkshänder gleichermaßen.

aber für mein schatzi gelten andere kriterien. harmonie der farben, ausgewogenheit des raumes, und vielleicht noch ein schuss feng shui. wobei ich mir jedoch schlecht vorstellen kann, dass sich die äusseren einflüsse auf einen raum wöchentlich so massiv verändern, dass man ihn jedesmal völlig neu aufbauen

muss.

neuer versuch: "schatzi, ich finde weder schwamm noch spülmittel." fast wie aus der pistole geschossen – ich glaube, ich habe sie mit meiner fragerei aus ihrem schlummerzustand gerissen – erreicht mich ihre antwort. ich kenne mich also doch besser in der küche aus, als ich gerade eben noch dachte. schwamm und putzmittel sind natürlich wie immer im kleinen schrank unter der spüle. ach ja? "schatzi, da ist kein schrank unter der spüle".

mir scheint, jetzt habe ich es übertrieben. die geräusche aus dem wohnzimmer sprechen eine klare sprache. mein schatzi steht auf. und das ziemlich energisch, was selten etwas gutes zu bedeuten hat. ja, ich weiss, ich kann ihr mit meiner fragerei ziemlich auf die nerven gehen. und schon steht sie in der tür, schaut mich vorwurfsvoll an, wendet dann ihren blick zur spüle ohne schrank. aha, sie scheint ihre gedanken zu sammeln. nach einigen minuten des intensiven nachdenkens, erinnert sie sich: letzte woche wollte sie zusätzlich zu den neuen regalen ein neues schränkchen kaufen, das farblich besser in die küche passt. das begrüsse ich ausdrücklich. und weil sie kein massband finden konnte, hat sie das möbel kurzerhand als muster ins bauhaus mitgenommen. ja, so ist mein schatzi, wenns nach plan a nicht klappt, kommt einfach plan b zum zug. aber habe ich ihr nicht vor 14 tagen meinen vierten und letzten rollmeter geliehen? den sollte sie doch eigentlich in meiner werkzeugkiste finden – wenn sie ihn dort wieder ordnungsgemäss verstaut hat. nun, ich denke, auf die suche nach den rollmetern werde ich mich später machen.

wo mag denn jetzt das kästchen für unter die spüle sein? egal ob das alte oder neue. manchmal denke ich zu weit, oder aber zu wenig weit. wer direkt aus dem bauhaus kommt, hände und arme mit neuen regalen beladen hat – weil ich natürlich wieder nicht dabei war und nicht helfen konnte – kann beim besten willen nicht auch noch das kästchen tragen. es steht noch im wagen. damit scheint alles gesagt zu sein, denn schatzi zieht sich schon wieder richtung wohnzimmer zurück.

und das spülmittel? die frage bleibt offen oder wie? "schatzi, ich brauche das spülmittel..." wie gesagt, ich denke anders als sie. sie hat mir wirklich alles mitgeteilt, was ich wissen wollte. der schwamm liegt beim spülmittel bei den anderen putzmitteln im schränkchen. im schränkchen? im schränkchen. im auto? im auto. wo hätte sie die ganzen losen mittelchen denn auch sonst hinstellen sollen. es gibt doch keinen anderen geeigneten platz in der wohnung. stimmt. und daran bin ich mit meinem schubladendenken leider nicht ganz unschuldig. ich habe mich schon früher dagegen gestäubt, die zum teil ätzenden mittel zum beispiel ins freie fach in meinem kleiderschrank im schlafzimmer zu stellen. wäre ich nicht so engstirnig, schwamm und spülmittel stünden bereit. mist, so kann ich sie nicht mal dafür verantwortlich machen und sie dazu bewegen, das zeug im auto zu holen, damit ich weitermachen kann. ich hole es selber.

zum glück konnten wir uns irgendwann mal darauf einigen, ein schlüsselbrett direkt neben der wohnungstüre anzubringen. mit etwas glück hängt ihr autoschlüssel dort. sonst geht mein altes lieblinsspiel wieder los. schatzi, wo ist dein wagenschlüssel? am schlüsselbrett. nein, ist er nicht. dann ist er noch in der

tasche. in welcher tasche? in der blauen. und wo ist die? im büro. wo im büro? neben dem computer. hier ist keine tasche. dann auf dem tischchen. tischchen? hier hat es kein tischchen. na du weisst schon, dieses rolldings. da ist aber nur eine rote tasche. dann hängt sie am haken. an welchem haken? dem hinter der türe. hier hängen drei blaue taschen. dann such doch einfach. ich habe gesucht. der schlüssel ist in keiner dieser taschen. der muss aber dort sein. und wenn nicht? dann wird er noch in der hosentasche sein. und in welcher hose? ich kann hier keine hose entdecken. nicht hose, rock. eine hosentasche an einem rock? ja, du weisst schon was ich meine. ja ich weiss. welcher rock? hier hängen fünf stück. schau halt...
aber ich habe heute glück. der schlüssel hängt am brett.

als ich nach wenigen minuten mit schwamm und spülmittel zurückkehre, ist mein schatzi auch schon etwas munterer. sie steht in der küche und lässt gerade mein wasser aus der spüle. vermutlich ist sie der meinung, es sei zu kalt um das geschirr sauber zu spülen. seis drum. das bedeutet dann wohl, dass sie mir beim abwaschen hilft. auch gut. wenn sie spült, trockne ich ab.

"wollen wir erst noch eine rauchen?" wir wollen. und dazu gehen wir auf den balkon, damit nicht die ganze wohnung verqualmt wird. wir haben es uns hier draussen auch schon gemütlich eingerichtet. zwei bequeme holzstühle und ein tisch warten auf uns. auf dem tisch steht ein aschenbecher bereit, daneben liegen die zigischachteln und mein feuerzeug. normalerweise. "schatzi, hast du eine ahnung, wo mein feuerzeug hingekommen ist?" sie weiss es nicht. aber keinesfalls hat sie es eingesteckt und dann irgendwo hingelegt.

zum beispiel in eine ihrer taschen.

zum glück raucht sie nicht die selbe marke wie ich, sonst dürfte ich auch noch den zigis hinterherrennen. irgendwo hinter einer kerze, die auf dem boden steht, zaubert sie ein feuerzeug hervor. nicht meins, aber zum anstecken der zigis reicht auch das. und meins wird mir sicher irgendwann in zukunft wieder in die hände fallen. vielleicht in ihrem auto.

wir gehen wieder rein. "schatzi, wo sind denn die trockentücher hingekommen?" wieso frage ich eigentlich noch? die sind natürlich dort, wo sie sonst auch immer hängen. "hängen", immerhin ein hinweis. ich werde sie also nicht in bodennähe suchen müssen... "schatzi. wo?" tatsache, hinter mir hängt ein weisses kunststoffteil mit löchern und schlitzen an der wand. keiner weiss, für welchen zweck dieses ding vom erfinder einst gedacht war. aber ich gebe zu, als tuchspender könnte es auch verwendung finden. wenn denn tücher drin wären.

nun, dann werden sie vermutlich bei den anderen handtüchern im besenschrank sein. gut geraten. ich nehme eine handvoll trockentücher mit zurück in die küche und stopfe sie in diesen lustigen behälter an der wand, während sie frisches wasser einlässt und dieses eins zu eins mit spülmittel mischt. "willst du spülen, oder darin baden?", prallt mein spruch an ihr ab. immerhin schüttet sie kein sagrotan mit ins wasser. aber vermutlich auch nur, weil es das noch nicht zum spülen gibt.

ich sollte nicht immer so voreilige schlüsse ziehen. sowas gibt es und sie giesst es direkt nach dem spülmittel ins wasser.

so, ich bin bereit, stehe mit meinem tuch in der hand auf meinem platz, anderthalb schritte, etwas seitlich nach rechts versetzt, hinter ihr. so hat sie volle bewegungsfreiheit und ist trotzdem in reichweite. bei einem unerwarteten ausfallschritt

ihrerseits, was eher regel als ausnahme ist, sich aber zeitlich nicht exakt voraussagen lässt, habe ich noch zeit und platz genug, meine füsse vor ihren schuhen in sicherheit zu bringen. diese distanz reicht auch für einen sprung in sicherheit, wenn sie ein brotmesser oder ähnliches spült und in diesem augenblick jemand unangemeldet an der türe klopft oder das telefon klingelt.

dass ich noch lebe, hat auch viel mit diesem ausgeklügelten sicherheitsabstand zu tun, was sie natürlich nie zugeben würde. denn die tatsache, dass sie mich noch nicht aufgeschlitzt hat belegt ihrer meinung nach nur, wie kontrolliert sie agiert. etwa so, wie ein flüchtender elefant in einer engen gasse voller menschen. wenn keiner der fussgänger verletzt wird, liegt das auch an der aufmerksamkeit dieses lieben tierchens und keinesfalls daran, dass sich alle passanten mit einem riesigen sprung in hauseingänge, über mauern oder in einen hastig geöffneten gullischacht ins städtische abwassersystem gerettet haben.

so, ich bin bereit. es kann losgehen mit – neeein, nicht mit – doch, zum auftakt taucht sie einen topf ins wasser. okay, okay, ruhe bewahren. ich trockne nur ab. soll sie nach ihrem system vorgehen und glücklich werden. nach dem topf sind zwei unterschiedliche tassen an der reihe. es fällt mir wirklich schwer, sie nicht darauf hinzuweisen, dass mir ein geordneter abwasch sympathisch wäre. "schatzi, wo gehört der topf hin?" ich hatte noch keine zeit, mich neu in der küche zu orientieren, aber darf ich raten? richtig, der topf gehört dorthin wo alle töpfe schon immer waren. betonung auf immer.

"schatzi?" ich bin aber auch wieder mal unselbständig und

lästig. mal kurz überlegt. wo würde ich freiwillig nie im leben einen topf verstauen oder ihn suchen? ja, ich habs gefunden. zu der glasschüssel ins holzregal, luftlinie wohl der am weitesten vom herd entfernte punkt noch knapp innerhalb der küche. so soll es sein. "und wohin mit den tassen?" die gelbe, oval geformte – könnte ein geburtstagsgeschenk von äusserst witzigen freunden sein – gehört zu der anderen, von ehemals sechs, einzigen noch heil gebliebenen auf die ablage, die man nur mit hilfe eines stuhles erreicht. schade nur, dass es hier keine stühle hat. ich hole kurz den staubsauger. wenn man den hochkant hinstellt, erreicht man das regal beinahe problemlos. aufgabe gelöst.

die zweite tasse, achteckig und gestreift gehört in die schublade neben der waschmaschine, weil sie farblich nicht in die küche passt. waschmaschine? kurz orientieren. okay, gefunden. jetzt scheinen einige teile des bestecks an der reihe zu sein. und noch eine tasse. wohin das besteck gehört, habe ich eben beim vorbeigehen gesehen. "richtig hier schatzi?" ich habe richtig geraten. zumindest zur hälfte. die silbernen kaffeelöffel darf ich in die ablage auf dem kühlschrank zu den anderen löffeln legen. aber messer und gabel gehören zum essbesteck ins esszimmer. endlich mal eine neuerung, die mir einleuchtet. vielleicht wird es ja doch noch mal was mit uns. das besteck zum essen gehört ins esszimmer. geht doch.

wobei: esszimmer? "schatzi, wir haben kein esszimmer." wir haben ein wohnzimmer, ein schlafzimmer, ein arbeitszimmer und eine küche. klar, wir haben auch eine toilette, zwei sogar, aber dass sie dort ein esszimmer einrichten würde, traue ich nicht einmal ihr zu. das möchte ich jetzt aber sehen.

in den genannten zimmern haben wir definitiv keine ecke für

einen esstisch frei. geschweige denn, für ein ganzes esszimmer. aber natürlich lasse ich mich gerne eines besseren belehren. durch den flur, hinten links soll ein esszimmer sein. seit wann hat es dort einen raum? nun denn, schauen wir uns das mal an. tatsache, hier hat es einen neuen raum. wie hat sie das nur wieder hingekriegt? ich staune doch immer wieder, was diese frau mit etwas tapete, stoff, einigen nägeln und reiszwecken zustande bringt.

noch scheint das neue esszimmer allerdings nicht fertig zu sein. in einer ecke liegen einige krummgeschlagene nägeln neben einem zum hammer beförderten schraubenzieher. ich gehe mal davon aus, dass meine zwei hämmer aus der werkzeugkiste inzwischen auch irgendwo verschollen sind. egal, diese leistung verdient respekt. die krummen nägeln nehme ich mit, um sie in der küche in den müll zu werfen. sofern ich wider erwarten den mülleimer finden sollte.

"schatzi, wo ist steht denn jetzt der abfalleimer?" während sie wieder eine pfanne spült – die gläser werden wohl wirklich ganz am ende dran sein – erklärt sie mir zu meinem erstaunen nicht, dass er dort stehe wie immer, sondern dass sie den mülleimer im keller bei den mülltonnen hingestellt hat. mal kurz überlegen, ob das sinn macht.

es macht. wer den müll runterbringen muss, war bisher immer ein streitthema. clever. ich merke gerade wieder, dass ich ihre logik oft unterschätze. wenn der eimer im keller steht wird die frage, wer die mülltüten nach unten trägt, in zukunft nicht wieder auftauchen. eine frage bleibt jedoch: "schatzi, was mache ich denn mit den krummen nägeln?" sie zeigt auf eine kaufhof-tüte, die in einer ecke an die wand angelehnt steht. wie es aussieht, hat es schon abfall drin, ich kann die nägeln also

auch dort reinwerfen.

sie gibt mir die sauber geschrubbte pfanne und stellt einige teller ins wasser. wozu habe ich eigentlich das ganze zeugs sortiert? okay, wohin die pfanne gehört, weiss ich ja von vorhin. dachte ich. "schatzi, hier bei den töpfen hat es keinen platz mehr." logisch. warum sollte es auch? eine pfanne ist schliesslich kein topf. aber ich darf sie mal provisorisch neben die töpfe stellen. sie räumt sie nachher weg. "wohin mit den tellern, schatzi?"

mir fehlt wirklich der durchblick. die gelben teller bleiben in der küche, wie früher auch schon. die blauen gehören zum besteck ins esszimmer. "schatzi, im esszimmer hat es aber nur platz für das besteck" das habe ich mir vorhin genau angesehen. das zimmer ist ja noch nicht wirklich fertig eingerichtet. es hat noch nicht einmal einen esstisch. ein esszimmer ohne esstisch, ob es dafür auch überzeugende argumente gibt? offensichtlich gibt es die, denn sie erklärt mir, dass es schwierig sei, einen tisch zu finden, der zu den fliessenden vorhangstoffen passt. tische haben immer flache, gerade oberflächen. und das passt einfach nicht zur stimmung in diesem raum. und ohne passende stimmung kann sie das liebevoll zubereitete essen nicht geniessen. das leuchtet ein. aber kann man denn ein essen ohne tisch geniessen?

ich habe wohl doch nicht genau genug geschaut. es gibt noch keinen tisch im zimmer, deshalb hängt ja auch die tischdecke in der mitte des zimmers einfach in der luft. stimmt, jetzt fällt es mir auch auf. mitten im raum schwebt eine tischdecke ohne dass ein tisch darunter wäre. aber das wichtigste – aus der sicht eines weiblichen innenrchitekten gesehen – steht in form einer mit blumen gefüllten vase und einem antik anmutenden

kerzenständer auf der schwebenden decke. ich frage nicht wie. aber neben die vase und den kerzenständer soll ich die teller für den moment hinstellen. und was seh ich neben dem kerzenständer liegen? mein feuerzeug. dann muss ich also doch schon einmal in diesem raum gewesen sein. ich werde vergesslich.

als ich in die küche zurückkehre, streckt sie mir das gespülte salatsieb entgegen. salatsiebe hasse ich. zum waschen sind die ja okay, aber die abzutrocknen ist ziemlich anstrengend. oben getrocknet, unten getrocknet. und schon ist die oberseite wieder nass. oben getrocknet. und die unterseite ist wieder nass. ein nie enden wollendes spiel. durchpusten bringt auch nichts. trotzdem lasse ich mich jedes mal wieder dazu verleiten. immer mit dem selben erfolg: das sieb ist nun auf beiden seiten gleichzeitig wieder nass.

"wohin mit dem salatsieb, schatzi?" ich traue ihr heute einiges zu. ob sie wohl auch irgendwo einen garten angebaut hat? nein, hat sie nicht. das sieb gehört an einen haken in der wand neben die kochlöffel. ich versteh das system nicht wirklich. aber wenn ich alles selber hinhänge und -stelle, kann ich mir die standorte ziemlich gut merken. und ich habe mir auch schon den grössten teil gemerkt und in meinem langzeitgedächtnis abgelegt.

was hat sie mir noch nicht zum trocknen in die hand gedrückt? tatsächlich, zum schluss sind die gläser dran. ich bin überzeugt, dass auch ihr vorgehen irgend einem system folgt. auch wenn sie es nicht einmal selber kennt. und mit meinem feuchten tuch soll ich das jetzt trocknen. vielleicht sollte ich das nächste mal spülen.

"schatzi, wohin mit dem glas?" ins esszimmer? zu den gelben

tassen? falsch. die gläser darf ich hinstellen, wo ich will. die sind durchsichtig und fallen folglich nicht auf, wenn sie irgendwo stehen. einleuchtend. und dank der modernen spülmittel sogar möglich.

so, fertig gespült und ich kenne mich in der küche wieder etwas besser aus. mindestens bis zum nächsten bauhausbesuch.

durch unsere zusammenarbeit bleibt heute mittag mehr zeit, als ich gedacht hatte. da könnten wir doch wieder einmal etwas zusammen unternehmen. "schatzi", frage ich sie "was hast du heute mittag noch vor?" "ich geh jetzt erst kurz duschen", meint sie "und danach brauche ich noch zwei, drei dinge aus dem bauhaus. kommst du mit?"

copyright patrick e. eyholzer